



Fakten - Meinungen - Tendenzen

DER FONDS *Brief*

Nr. 44 28. KW/13.07.2007

ISSN 1860-6369

kostenlos per E-Mail

Inhaltsverzeichnis

Fonds-Check: Nebelfahrt mit Car Carrier	2
HGA Capital bringt 7. USA Fonds auf den Markt	2
Hamburg Trust: US-Portfolio erworben	4
Steuern: Spardosen-Fonds als Zukunftsmodell	5
Hannover Leasing: Neuer LV-Zweitmarktfonds	5
Gesellschafterwechsel bei Hamburger. Seehandlung	6
CLI: 2 neue Schiffsfonds	7
SachsenFonds: Erfolgreicher Exit des USA III	8
KanAm-grundinvest: Fonds bringt 6,5%	9
VIP--Prozess: Medien, Macht und Moneten	9
Wechsel Dich: KGAL, HCI und Salomon & Partner	10
Lloyd Fonds: Tilgungsvorsprung ausgebaut	10
VGF Leitlinien	11
Buss Capital: 2 neue Container Fonds im Vertrieb	11
Recht einfach	12
Impressum	12

Meiner Meinung nach...

Der Prozess gegen den ehemaligen **VIP-Chef Andreas Schmid** scheint eine endlose Geschichte zu werden. Fast zwei Jahre schon sitzt der einst erfolgreiche Anbieter von Medienfonds hinter Gittern – für ein angelastetes Wirtschaftsvergehen eine ungeheuer lange Zeit. Seit April läuft die Verhandlung, drucksen die Zeugen herum. Aus Furcht, plötzlich selbst den schwarzen Peter zugeschoben zu bekommen. Und nicht nur Schmid wartet voller Spannung auf das Ergebnis. Kaum ein Medienfondsinitiator, der völlig sicher sein kann, dass sein Konzept steuerlich hundertprozentig einwandfrei ist. Vieles scheint Auslegungssache zu sein.

Völlig offensichtlich ist inzwischen, welche cineastischen Offenbarungsidee mit deutschem Geld produziert wurden. Zwei mal war ich auf Einladung eines Initiators bei Dreharbeiten vor Ort, zwei mal in Osteuropa, weil die Produktionen dort erheblich günstiger sind als in Hollywood oder in Babelsberg. Billiger wäre vielleicht der treffendere Begriff.

In Sofia stand **Bruce Campbell** vor wie auch hinter der Kamera, Horrorfilmfans als Hauptdarsteller in der „Tanz der Teufel“-Serie bekannt und ein guter Freund von „Spiderman“-Regisseur **Sam Raimi**. Titel seines Films. „Man with the screaming brain“. Gedreht wurde auf einem ehemaligen, von Moskitos verseuchten Lazarettgelände. Viel Improvisation. Und das Ergebnis? Filmreif ist anders. Inzwischen lief der Streifen beim Bezahlsender Premiere. Ich habe ihn gesehen und musste feststellen: Kein Wunder, dass das Machwerk in Deutschland keinen Kinostart erlebte.

Zweites Beispiel: „Sound of thunder“. Ein Film mit Computer animierten Sauriern, der in Prag gedreht wurde. Die Herstellungskosten summieren sich trotz Billig-Osteuropa auf fast 80 Millionen Dollar, ebenfalls zum Teil mit dem Geld deutscher Anleger finanziert. Ganze zwei Wochen war der Film in den USA auf der Leinwand zu sehen. In Deutschland findet sich eine Kopie vielleicht in Videotheken, weit weg von den aktuellen Blockbustern. Trotz Oscar prämierter Mitarbeiter floppte der Film auf ganzer Linie. Fachmedien berichten von einem US-Einspielergebnis in Höhe von 1,8 Millionen Dollar. Noch irgendwelche Fragen zum Thema Medienfonds?

Lesen Sie im Urlaub lieber ein gutes Buch. Oder dösen Sie einfach in der Sonne. Gute Erholung in den Ferien und einen anschließenden erfolgreichen Neustart!

Viel Spaß beim Lesen

Markus Gotzi
Chefredakteur
Der Fondsbrief



immowelt

IMMOBILIEN IM INTERNET

eFonds24.de®

Der Marktplatz für geschlossene Fonds

IMMOBILIEN
SCOUT 24®

In Immobilien die Nr.1 im Netz



Der Fonds-Check

Nebelfahrt mit Car Carrier

Fondshaus Hamburg bringt ersten Schiffsfonds mit Autotransporter

HGA Capital

Siebter USA-Fonds

Von sofort an können private Anleger mit einer Mindestbeteiligung von 15 000 USD an dem **HGA/USA VII** beteiligen. Der Fonds hat ein Investitionsvolumen von 160,15 Mio. USD und investiert in 11 Apartementanlagen mit 2 051 Wohneinheiten in Texas und Maryland. Die geplanten Ausschüttungen starten mit 7,5% p.a. und steigen auf 12% p.a. an. Die Laufzeit beträgt 9,5 Jahre.

Das Ersparte der Deutschen fährt über die Ozeane. Mit Fonds finanzierten sie knapp ein Drittel der 3 900 Schiffe starken, weltweiten Container-Flotte. Auch in Tanker, Massengutfrachter und Mehrzweckschiffe steckten sie ihr Geld, sogar in Reefer - Kühlschiffe, die vor allem Bananen aus Südamerika nach Europa transportieren. Initiator **Fondshaus Hamburg** erweitert nun die Modell-Palette noch weiter: Erstmals bietet das Unternehmen einen Schiffsfonds mit einem Car Carrier an. Anleger des **FHH Fonds Nr. 36** verteilen ihr Kapital auf den Transporter mit Platz für 4 870 Autos und auf ein Containerschiff mit 2 797 Stellplätzen der Größe Twenty Foot Equivalent Unit (TEU). Eine neue Story, die jedoch nicht automatisch die Ertragsmöglichkeiten der Anleger verbessert.

Objekte: Das MS „Monza“ ist ein 176 Meter langer Car Carrier, der im April kommenden Jahres von einer kroatischen Werft abgeliefert werden soll. Das Geschäft mit den Autotransportern ist ein Closed Shop. Lediglich sieben Reedereien machen zwei Drittel des gesamten internationalen Geschäfts unter sich aus. Gutachter bewerten den Baupreis als „marktkonform und angemessen“. Andere Marktteilnehmer sprechen von einem stolzen Preis. Das Containerschiff „Arica“ kostete 46 Millionen Dollar und war damit vergleichsweise günstig.

Markt: Den engen Markt der Car Carrier macht Fondshaus Hamburg dafür verantwortlich, dass kaum Informationen über Charraten und Verkaufspreise der Schiffe



CFB COMMERZ FONDS BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT MBH |
MERCEDESSTRASSE 6 | 40470 DÜSSELDORF |
TEL. 0211 7708-2200 | FAX 0211 7708-3280

**COMMERZLEASING
UND IMMOBILIEN**



UG Hahn

Vertriebsstart des Pluswertfonds 143

Der Fonds investiert in ein Portfolio von 4 SB-Warenhäusern und einem Fachmarktzentrum in Bergheim, Celle, Iserlohn, Oberhausen und Witten. Die Objekte sind langfristig an bonitätsstarke Mieter vermietet

Das EK des Pluswertfonds beträgt 29 Mio. Euro, das Gesamtinvestitionsvolumen beläuft sich auf 65 Mio. Euro. Die geplante Ausschüttung liegt bei 6% p.a.

an die Öffentlichkeit gelangen. Zeichner des Fonds verlassen sich demnach ohne konkrete Datenlage darauf, dass die Rechnung des Initiators aufgeht – und damit auch ihre. Das Branchenblatt **Lloyd's List** äußerte allerdings Bedenken, dass die ab diesem Jahr erwarteten 140 Neubau-Ablieferungen zumindest kurzfristig zu Überkapazitäten führen könnten. Die damit verbundenen Risiken versucht das Emissionshaus mit einem langen Chartervertrag auszugleichen. 13 Jahre lang fährt der Transporter für eine Tagescharter in Höhe von 20 150 Dollar. Anschließend rechnet Fondshaus Hamburg mit 21 500 Dollar weiter. Ein Überangebot in der Typenklasse der „Arica“ schließen Experten wie der Marktanalyst **Michael Niefünd** dagegen aus. Der unabhängige Gutachter hat ermittelt, dass künftig vor allem riesige Schiffe mit mindestens 8 000 Containerstellplätzen vom Stapel laufen. Bei Schiffen mit 2 000 bis 3 000 TEU dagegen erwartet er auf Grund von Verschrottungen künftig ein sinkendes Angebot bei steigender Nachfrage. Das Fonds-Schiff ist fünf Jahre lang fest verchartert und verdient in dieser Zeit 22 550 Dollar am Tag. Danach rechnet der Initiator mit 21 600 Dollar weiter. Diese Kalkulation dürfte aufgehen.

Finanzierung: Rund 58 Prozent der Gesamtinvestition werden über Darlehen finanziert. Hierbei nutzt der Initiator einige Freiheiten. So läuft die Hälfte der Kredite über japanische Yen. Vorteil der Finanzierung in Fernost: Die Zinsen sind mit aktuell 2 bis 2,5 Prozent sehr günstig. Dieses Plus erkaufen sich die Anleger aber mit einem erhöhten Währungsrisiko. Steigt der Yen im Vergleich zu Dollar und Euro, gerät die Kalkulation ins Wanken. Zumal sich der Anbieter mit der Tilgung der Darlehen Zeit lässt. Erst nach 21 Jahren sind die Schulden komplett beglichen. Das können andere Initiatoren schneller.

Ausschüttungen: Investoren erhalten anfänglich 7 Prozent. Insgesamt sollen sie bis 2032 Gewinne in Höhe von 185% vor Steuern erzielen. Von möglichen Mehreinnahmen profitieren nicht alleine die Anleger. Die Geschäftsführung des Fonds streicht

**Dünne
Luft?**



**KLUMPE, SCHROEDER
+ PARTNER GBR
RECHTSANWÄLTE**

Luxemburger Straße 282e
50937 Köln

Tel. 0221.94 20 94-0

Fax 0221.94 20 94-25

Einsame Gipfel sind reizvoll – wenn die Puste reicht. Gute Beratung sorgt für längeren Atem.

Ihre Spezialkanzlei für den gesamten Immobilien- und Kapitalanlagesektor.
Know-how aus mehr als 20 Jahren Tätigkeit.

Prospektgestaltung · Prospektprüfung · Fondsdesign · Fondsadministration · Vertriebsrecht
Sanierung · Anlegerschutz · Haftungsrecht

Kostenloser Newsletter unter: www.rechtsanwaelte-klumpe.de



CLI - Gruppe

2 neue Schiffsfonds

CLI bietet Anlegern ab einer Mindestzeichnungssumme von 15 000 USD plus 5% Agio 2 neue Schiffsfonds an. Der 162 MS „Gabriel Schulte“ investiert in einen 3 534 TEU-Containerschiff der Panamax-Klasse. Beim Fonds 163 MS „Montpellier“ handelt es sich um ein 2 824 TEU-Containerschiff. Beide Schiffe sind langjährig verchartert.

Allerdings ist nicht jede einzelne Ausschüttung sofort schädlich. Zu einer Nachversteuerung kommt es erst, wenn der positive Jahressaldo aus Entnahmen minus Einlagen über dem laufenden Jahresgewinn liegt. Der Fonds kann also in Folgejahren bis zur Höhe des aktuellen Gewinns ausschütten, ohne dass dies eine Steuer für die vorherigen Zeiträume auslöst.

Mit derzeit angebotenen Fonds ist das Modell noch nicht möglich, hier liegt die Präferenz auf zügige Rückzahlung der Einlage, sogar schon in Jahren mit roten Zahlen. Das kann auch so bleiben. Es spricht aber nichts dagegen, nebenbei auch Spardosen-Fonds für Reiche anzubieten, bei denen

- sich zehn Anleger mit je zehn Prozent beteiligen
- Mindesteinlagen gefordert werden, über die Jahresgewinne von 10.000 Euro an aufwärts realistisch sind.

Die Gesellschaft behält ihre Gewinne dann erst einmal ein und tilgt die Kredite. Das steigert die Gewinne durch wegfallende Schuldzinsen weiter. Die thesaurierten Erträge können dann wieder reinvestiert werden. Warum braucht der vermögende Anleger jährlich Ausschüttungen, um seine Gewinne mit bis zu 45 Prozent zu versteuern? Die Gelder können doch im Fonds besser weiter anwachsen, indem etwa nach 20 Jahren neue Solaranlage gebaut oder weitere gebrauchte Lebensversicherungen ins Fondsdepot geholt werden. Hat der Beteiligte in einem Jahr wider Erwarten geringe Einkünfte, weil er etwa Verluste aus einem Hausbau aufweist, nimmt er die Thesaurierung nicht wahr und lässt seine Gewinne dann mit der tatsächlichen und im Zweifel niedrigen Progression versteuern.

HSBC



Sachsen Fonds

Erfolgreicher Exit

Der **SachsenFonds USA III** wurde nach zweieinhalbjähriger Laufzeit mit einer Abschlusszahlung in Höhe von 116% aufgelöst. Insgesamt ergibt sich eine Durchschnittverzinsung von 13,4%. Der Fonds investierte in eine 49 000 qm große Büroimmobilien in Manhattan. Witterungsbedingt verursachte das Objekt hohe Instandhaltungsaufwendungen, die sich negativ auf die Liquidität des Fonds ausgewirkt hätten.

Ein ideales Sparmodell für vermögende Anleger, die sich über einen geschlossenen Fonds jahrzehntelang eine Altersvorsorge aufbauen und die erwirtschafteten Erträge moderat besteuert anwachsen lassen. Aus Sicht der Initiatoren ergibt sich der Vorteil, dass sie dauerhaft Kundenschaft haben, die nicht bei Liquidation wieder für ein neues Angebot gewonnen werden müssen.

Grundsätzlich lohnt die Thesaurierungsbesteuerung nur, wenn die Progression vom Beteiligten deutlich und voraussichtlich dauerhaft über dem Pauschalsatz von 28,25 Prozent liegt. Beim zweifachen Steueranfall spielt der individuelle Steuersatz nämlich überhaupt keine Rolle, es kommt unabhängig davon zu einer Gesamtbelastung im Bereich von rund 50 Prozent. Einen Antrag auf Auflösung kann der Anleger unabhängig von Ausnahmesituationen jederzeit stellen, wenn er beispielsweise die aufgelaufene Belastung nach Jahren erst einmal tilgen will.

Für die Fondsgesellschaft führt die Thesaurierungsbesteuerung zu freier Liquidität und steht ohne Kreditbedarf für Investitionen und laufende Geschäftsausgaben zur Verfügung. Die hierdurch entfallenden Schuldzinsen können insgesamt zu einer höheren Nettoendite führen, als wenn die entnommenen Gelder privat in Sparguthaben angelegt werden. Dieser Vorteil wirkt sich umso stärker aus, je länger die Gewinne im Betrieb bleiben.

Auch bereits bestehende Fonds können das neue Steuermodell nutzen, wenn die Verträge entsprechend von Ausschüttung auf Gewinneinbehalt umgestellt werden. Dann wird 2008 noch einmal kräftig ausgeschüttet und anschließend thesauriert. Initiatoren können zudem ihren Beteiligten eine Kapitalerhöhung anbieten, um die Hürde von zehn Prozent zu erreichen.

Das Modell eignet sich nicht für alle Fonds, aber als Alternativangebot sollten sich die Initiatoren zumindest einmal damit beschäftigen, um weitere Anlegergruppen mit neuen Ideen zu gewinnen.

Signa



Von Beatrix Boutonnet, Wirtschaftsjournalistin

Medien, Macht und Moneten

Prozess um die VIP-Geschäftsführer wird Drama mit Überlänge

KanAm

US-Fonds bringt 6,5%

Der offene Fonds **KanAm US-grundinvest** beendet sein viertes Geschäftsjahr mit einem Anlageerfolg von 6,5% p.a.. Die Höhe der Ausschüttung stieg auf 2,15 USD je Anteil. Die Vermietungsquote stieg von 94,7% auf 97,1%. Das Fondsvermögen liegt bei 582,5 Mio. USD. Die Liquiditätsquote liegt bei 28,3%.

Wenn das sonore Klingelzeichen ertönt, kommt Bewegung in den Sitzungssaal B175 des Münchner Landgerichts I. Alle Anwesenden erheben sich wie auf Kommando von ihren Sitzen. Die vorsitzende Richterin **Huberta Knöringer**, ihre beiden Richterkollegen, eine Ersatzrichterin und vier Schöffen betreten den Sitzungssaal. Wie an den mehr als 20 Sitzungstagen zuvor beginnt mit diesem akustischen Signal die Hauptverhandlung im Strafprozess gegen die Ex-Geschäftsführer der **Grünwalder VIP Gruppe, Andreas Schmid** und **Andreas Grosch**. Die Anklage lautet auf Steuerhinterziehung und Untreue.

Schmid und Grosch zeigten sich in ihren Glanzzeiten gerne mit den Schönen, Reichen und Wichtigen der Branche in Deutschland und Hollywood. Sogar einen Oskar erhielten die Filmfinanziers indirekt über die Hauptdarstellerin **Charlize Theron** des VIP finanzierten Film Monster.

Über 717 Millionen Euro konnte die Initiatorin seit ihrem Start 2001 bei Anlegern einsammeln und sicherte sich den Platz der Marktführerin im Bereich Medienfonds. Der Erfolg lag zum Großteil an Andreas Schmid, einem genialen Verkäufer. Doch im Spätsommer 2005 kündigte die **Commerzbank** überraschend den Vertrieb, wenig später klingelte die Staatsanwaltschaft in Grünwald. Auslöser für die Verhaftung war

HGA



Wechsel Dich

HCI Capital

Harald Christ (35) beendet mit Wirkung zum 30. 9. seine Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender bei der **HCI Capital**, um eine führende Funktion einer deutschen Bankengruppe zu übernehmen. Inoffiziell wurde bekannt, dass er in den Vorstand der **Weberbank** eintritt. Christ wird aber weiterhin bedeutender Aktionär der HCI bleiben. Seine Nachfolge tritt **Wolfgang Essing** (42) an, der im Vorstand der HCI derzeit zuständig ist für die Ressorts Vertrieb und Marketing.

Salomon & Partner

Der ehemalige Geschäftsführer der **Norddeutschen Vermögens Werner Großekämper** wird neuer geschäftsführender Gesellschafter des von **Salomon & Partner** neu gegründeten Emissionshauses **Maritim Equity**.

KGAL

Carsten Eckert (42) übernimmt zum 1. Juli die Aufgaben von **Dr. Thomas Naumann** als Sprecher der Geschäftsführung der **KGAL**. Eckert hatte in den vergangenen Jahren die Leitung des institutionellen Geschäfts der **Allianz Global Investors** inne. Zuvor war er in verschiedenen Führungspositionen im Firmenkredit – und Kapitalmarktgeschäft sowie dem Asset Management bei der **HypoVereinsbank** tätig. Naumann kehrt in den Allianz-Konzern zurück.

neben dem Hinweis der Steuerfahndung wohl auch ein Schreiben von Konkurrenten **Uwe Boll**. Das Anschwärzmanöver kam für viele nicht von ungefähr. Groß war die Liebe zwischen den beiden sehr emotional auftretenden Medienfondsinitiatoren nie.

Am 28. September 2005 wurde Andreas Schmid wegen Verdunkelungs- und Fluchtgefahr in Untersuchungshaft genommen und kam nach München-Stadelheim. Das Strafverfahren am Landgericht München I begann Anfang April 2007. Bis Anfang August sollte ein Urteil gesprochen sein. Doch die Komplexität des Themas und die vielen Schwierigkeiten ließ diesen Termin in weite Ferne rücken. Nun sind die Verhandlungen bereits bis Anfang Oktober fest durchterminiert.

Wie komplex die Materie ist, zeigt allein das Verlesen der Anklageschrift. Staatsanwalt **Alexander Meyberg** brauchte allein dafür mehr als zwei Stunden. Nun versuchen Kammer, Staatsanwaltschaft und Verteidigung in den meist zwei mal die Woche stattfindenden Verhandlungen mit unterschiedlichen Mitteln und Ansätzen Licht ins Dunkle zu bringen.

Immer wieder dreht sich alles um die Defeasance-Struktur, diesen abgesicherten Geldfluss zwischen mehreren Parteien und Ebenen. Die Tatsache, dass offensichtlich nur 20 Prozent der Produktionskosten auch tatsächlich in Filme flossen, die restlichen 80 Prozent aber wie Festgeld auf Bankkonten ruhten, ist der zentrale Punkt. Dies, so der Staatsanwalt, mache die Grundlage für die Verlustzuweisungen zunichte, da auf dieser Basis keine sofort abzugsfähigen Betriebsausgaben möglich wären. Das ausgeklügelte System war bereits während der Platzierungsphase nicht unumstritten. Einige Analysten sahen hier Problempotential.

So ist es nicht verwunderlich, dass trotz vieler Zeugenhörungen nun keiner der Vater des Konzepts gewesen sein will. Was die Sache zusätzlich erschwert: Häufig sprechen Juristen, Banker und Berater nicht die gleiche Sprache – so kommt es in der Verhandlung nicht selten zu grundsätzlichen Verständnisproblemen. Auch unterschiedliche Aussagen der gleichen Zeugen in den Zivilverfahren und im Strafprozess stellen hohe Anforderungen an die Kammer.

Während die Verteidigung noch immer auf die absolute Unschuld ihrer Mandanten pocht, scheint sich die Branche dessen nicht mehr so sicher zu sein. Hauptargument der oft sehr emotional geführten Verteidigung ist immer wieder die Tatsache, dass Andreas Schmid das Konzept im Vorfeld durch eine Vielzahl von Beratern, Anwälten und Wirtschaftsprüfern hatte absichern lassen. Doch die vielen Gutachten scheinen wenig zu nützen. Auch außer Acht gelassen wurde bisher vom Gericht die Tatsache, dass ähnlich gestrickte Fonds bereits am Markt waren.

Trotzdem herrscht Nervosität in der Branche. Viele ehemalige Anbieter schicken regelmäßig ihre Rechtsvertreter in den Gerichtssaal, um auf dem Laufenden zu bleiben. Einige Anwaltskanzleien wie die Bremer **KTAG**, **Jens Graf** in Düsseldorf und **Mattil & Kollegen** aus München vertreten VIP-Mandanten. Da Verjährungsfristen nahen, raten sie zu Klagen. Da die Bank die garantierten Gelder am Laufzeitende nicht wie vielfach angenommen an die Anleger, sondern an den Fonds zahlt, wären Probleme im Fonds erst das richtige finanzielle Fiasko für die Anleger.

Eine wöchentliche Berichterstattung über den Fortgang des Prozesses ist unter www.fondstelegramm.de abrufbar, Hintergrundberichte sind in der Fondszeitung zu finden.

Von Hannes Nickl, Wirtschaftsjournalist

Tilgungsvorsprung ausgebaut

Lloyd Fonds Flotte holt Ausschüttungsrückstände auf

Unternehmen und Emissionen. 1995 mit Sitz in Hamburg gegründet, wurde **Lloyd Fonds** 2000 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Erster Börsenhandelstag war am 28. Oktober 2005. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden **Torsten Tei-**



VGF

Leitlinien und Grundsätze beschlossen

Die Mitglieder des **Verbandes des geschlossenen Fonds (VGF)** haben folgende fünf Grundsätze für die Erstellung von Leistungsbilanzen beschlossen:

1. Pflicht zur Erstellung von Leistungsbilanzen.
2. Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Darstellung.
3. Vollständigkeit der Darstellung.
4. Wahrheit und Richtigkeit der Darstellung.
5. Aktualität der Darstellung und fristgerechte Veröffentlichung der Leistungsbilanz.

Die Grundsätze werden ergänzt durch Leitlinien, die konkrete Anleitungen zur Umsetzung der Grundsätze in der Erstellung von Leistungsbilanzen geben.

Buss Capital

Neuer Containerfonds

Buss Capital startet mit dem **Buss Global Container Fonds 4**. Ab 15 000 USD können sich Anleger beteiligen. Ein Agio wird nicht erhoben. Der Fonds wird in Singapur gemanagt und hat eine Laufzeit von 7 Jahren. Prospektiert sind Auszahlungen von anfänglich 7% p.a., die erste Auszahlung findet Ende 2007 statt.

chert, Holger Schmitz und **Marcus Simon**. Bislang wurden rund 70 geschlossene Fonds aufgelegt, mehr als 60 Schiffsbeteiligungen, ein Immobilien-, zwei Windkraft-, zwei LV-Zweitmarkt- und in Kooperation mit Sachsenfonds auch ein Private Equity Fonds. Das Gesamtinvestitionsvolumen beläuft sich auf etwa 2,2 Mrd. Euro. Rund 19 000 Anleger haben sich mit ungefähr 870 Mio. Euro Eigenkapital beteiligt.

Überschüsse. Von 53 vergleichbaren Schiffsfonds erzielten 31 niedrigere, fünf plan- und 17 teils wesentlich höhere Überschüsse. Die Zielerreichung beträgt gut 119 Prozent. Bei kumulierter Betrachtung bis 2005 lagen 26 Fonds unter, zehn im und 17 über der Prognose.

Auszahlungen. 45 Schiffsbeteiligungen hatten bereits Ausschüttungen vorgesehen. Davon zahlten sieben im Berichtsjahr weniger und acht mehr aus. 30 Fonds erfüllten die Planung. Letztlich ergibt sich eine Zielerreichung von 113 Prozent. Kumuliert lagen neun Fonds unter und sieben über Plan. 29 Beteiligungen schütteten prognosegemäß aus. Die Zielerreichung beträgt 99 Prozent.

Rücklagen. 35 von 53 vergleichbaren Gesellschaften hielten zum Stichtag niedrigere Liquiditätsreserven vor. Vier lagen im und 15 über Plan. Die Zielerreichung beträgt knapp 86 Prozent.

Schuldenstand. 47 Schiffe hatten bereits Tilgungen prospektiert. Zwei davon lagen etwas unter, 18 im und 27 über Plan. Die Zielerreichung bei den kumulierten Tilgungen beträgt annähernd 137 Prozent und bezogen auf den Restdarlehensstand gut 108 Prozent. Die Tendenz gegenüber den Vorjahren ist damit erneut positiv.

Steuern. Von 56 insoweit vergleichbaren Beteiligungen hatten 43 zum Stichtag noch Verlustzuweisungen geplant. Diese lagen in 18 Fällen unter und in 16 über der Prognose. Neun Fonds entwickelten sich innerhalb der Toleranz.

Aufgelöste Fonds. 1996 wurde eine erst 1995 emittierte Schiffsbeteiligung nach Gesellschafterbeschluss aufgelöst und danach als Private Placement weiter bewirtschaftet. Die Altgesellschafter konnten laut Leistungsbilanz eine Rendite von 12,4 Prozent bezogen auf den Kapitaleinsatz einstreichen. 2005 befanden sich außerdem zwei weitere Gesellschaften in Liquidation. Laut Leistungsbilanz beträgt der Überschuss 78,6 Prozent bei dem 1999 und 39,5 Prozent bei dem 2002 aufgelegten Fonds.

Leistungsbilanz. Lloyd Fonds ist VGF-Mitglied und hat termintreu die testierte Leistungsbilanz 2005 veröffentlicht. Sie entspricht zwar noch nicht dem (bisherigen) sehr umfangreichen Verbandsstandard, ist aber dennoch transparent. Die wesentlichen Kennzahlen werden sowohl für das Berichtsjahr als auch kumuliert dargestellt. Ebenso wird die Beschäftigungssituation der Schiffe erläutert. Gelungen sind auch die ergänzenden Erläuterungen auf Fondsebene. Dafür ist leider deren Handhabung auf 8 Seiten in Miniaturschrift und erst im Anhang des Datenwerks sehr mühsam. Künftig sollte die Darstellung dem Verbandsstandard so weit wie möglich angepasst werden.

Meiner Meinung nach... Sehr erfreulich ist, dass die bisherigen Ausschüttungsrückstände quasi vollständig aufgeholt und darüber hinaus erhebliche Mehrtilgungen erwirtschaftet werden konnten. Relativierend ist jedoch zu berücksichtigen, dass rund zwei Drittel der fahrenden Flotte erst in den Jahren 2003 und später emittiert wurden. Gegenüber älteren Marktteilnehmern blieb Lloyd Fonds von Charterkrisen daher bisher weitgehend verschont.



Recht einfach

Vor allem, wenn es um Schadenersatzansprüche von Verbrauchern geht, werden die Forderungen in Deutschland gerne mit denen in den USA verglichen. Dort ist es keine Seltenheit, dass Ersatzansprüche in Millionen- und teils sogar Milliardenhöhe zugesprochen werden, während die deutschen Gerichte maßvoller sind. Dies gilt auch bei Ersatzansprüchen enttäuschter Anleger. Außerdem ist das deutsche Deliktsrecht wesentlich strenger, wenn die Frage zu beantworten ist, ob ein schädigendes Verhalten für den Schaden ursächlich war.

In Amerika ist es nach der „fraud-on-the-market-theory“ ausreichend, wenn das allgemeine Anlegervertrauen in die Integrität der Marktpreisbildung enttäuscht worden ist. Wenn dort also Vertretungsorgane von Aktiengesellschaften Kurse manipulieren und ein Aktionär dadurch eine Vermögenseinbuße erleidet, reicht allein dieser Umstand aus, um dem Anleger einen Schadenersatzanspruch zuzusprechen. Im deutschen Recht ist dies anders, wie der Bundesgerichtshof in zwei aktuellen Urteilen (Urteil vom 04.06.2007, II ZR 147/05 und II ZR 173/05) erneut festgestellt hat. Aktionäre der **ComRoad AG** hatten zwischen September 2000 und Mai 2001 Aktien zwischen 61,00 und 15,00 Euro erworben. Im Frühjahr 2002 stellte sich heraus, dass der Vorstandsvorsitzende der ComRoad AG falsche Geschäftsergebnisse gemeldet hat. Die Umsätze der ComRoad AG waren in erheblichem Umfang fingiert worden. Nach Bekanntwerden der Manipulation fiel der Kurs der Aktie der ComRoad AG dauerhaft auf deutlicher unter 1,00 Euro. Trotz der vorsätzlichen sittenwidrigen Schädigung des Vorstandsvorsitzenden hat der Bundesgerichtshof seine Rechtsprechung wiederholt, dass im Rahmen der Informationsdeliktshaftung gemäß § 826 BGB der Nachweis des konkreten Kausalzusammenhangs zwischen einer fehlerhaften Ad-hoc-Mitteilung und der individuellen Anlageentscheidung geführt werden muss. Es reicht also nicht aus, dass ein schädigendes Ereignis vorliegt und ein Schaden entstanden ist. Das schädigende Ereignis muss für den eingetretenen Schaden auch ursächlich gewesen sein (Kausalitätsnotwendigkeit).

Diese Notwendigkeit des konkreten Schadensnachweises darf nicht mit der Frage verwechselt werden, ob eine Aufklärungspflicht- oder sonstige Pflichtverletzung zur Annahme eines schuldhaften Handelns geführt hat. Hier gilt laut BGH-Rechtsprechung - vgl. z.B. das BGH-Urteil vom 22.03.2007, III ZR 218/06 und hierzu die Ausgabe „Der Fondsbrief“ Nr. 41 vom 01.06.2007 - eine Vermutungswirkung.

Auch was die Frage einer Anspruchsgrundlage anbelangt, ist die Rechtsprechung anlegerfreundlicher. Sie bejaht sei langem jedenfalls das stillschweigende Zustandekommen eines Auskunftsvertrages mit Haftungsfolgen (vgl. beispielsweise das BGH-Urteil vom 11.01.2007, III ZR 193/05 mit zahlreichen weiteren Nachweisen). Ein Vermittler muss deshalb den Kenntnisstand eines Anlegers erfragen, wenn er ihn nicht kennt (vgl. OLG München, Urt. v. 30.05.2006, 19 U 5914/05).

Wenn es sich allerdings erkennbar um eine Anlageberatung im Familienkreis handelt, können andere Maßstäbe und Gesichtspunkte eine Rolle spielen. Hat eine Person, die eine Bankausbildung absolviert hat, in der Vergangenheit Aktiengeschäfte für die Mutter getätigt und wird diese Person anlässlich eines privaten Besuchs darauf angesprochen, ob Geld, welches aktuell nicht benötigt wird, möglichst gewinnbringend geparkt werden könne und legt der auf diese Weise Angesprochene Geld in Aktien an, die zu Verlusten führen, gelten für ihn nicht die strengen Anforderungen wie für den professionellen Vermögensverwalter, Anlageberater oder Anlagevermittler (vgl. BGH-Urteil vom 19.04.2007, III ZR 75/06).

Impressum

Redaktionsbüro
Markus Gotzi
Ackerstraße 64a
50374 Erfstadt
T: 02235/770 867
F: 02235/770 849

redaktion@markusgotzi.de
www.der-immobilienbrief.de

Chefredakteur: Markus Gotzi

Hrsg.: Werner Rohmert

Layout: KÖNIGSBLAU
Designstudio
www.koenigsblau-design.de

Verlag: Research Medien AG,
33378 Rheda-Wiedenbrück, Re-
pkestr. 5, T.: 05242 - 901-250, F.:
05242 - 901-251

Vorstand: Werner Rohmert
eMail: info@rohmert.de

Aufsichtsrat: Prof. Volker Har-
degen (Vorsitz), Univ. Prof. Dr.
jur. habil. Karl-Georg Loritz,
(Bayreuth), Petra Rohmert

Bank: KSK Wiedenbrück (BLZ
478 535 20) Kto.-Nr.: 39 578

*Namens-Beiträge geben die Meinung
des Autors und nicht unbedingt der
Redaktion wieder.*

**Aktuelle Anzeigen- und
Kooperationspartner:**

CLI-Gruppe
HCI Gruppe
HGA Capital
HSBC Trinkaus & Burkhardt
Immobilien GmbH
IVG ImmobilienFonds
KGAL-Gruppe
Lloyd Fonds AG
Rechtsanwälte Klumpe, Schroeder
& Partner
SIGNA

n-tv
Der Nachrichtensender

Geschlossene Fonds im TV:

13. Juli, 18.30 Uhr: **n-tv Immobilien: Immobilien Spezial:**
Der Klima-Kommissar - Unterwegs mit einem Energie-Coach